



100

Daß Gott der rechte Vater der Waisen sey,
Wollten bey dem

Sischer =

und

Sapffischen

Hochzeit = Geste,

Welches den 3. April. Ao. 1731.

allhier in Torgau
in allen Bergnügen vollzogen wurde,

vorstellen,

Und ihre Schuldigkeit glückwünschende abstatten,

Zwey

Dem Vornehmen Sapffischen Hause
verbundene Brüder

T O R G A U,

dructs Johann Gottlieb Peteressell.

AK



Wie kan und darff man wohl noch Frucht von Feldern hoffen,
 Wenn Blitz und Wetter-Sturm die grüne Saat betroffen?
 Wer hofft ein reiches Jahr wenn sich die Fluth gedämmt,
 Und die besäte Fluhr mit rauhen überschwemmt?
 Wie können sich dennach wohl tiefgebeugte Waisen,
 Die Zweige sonder Stamm, mit süßer Hoffnung speisen,
 Da ja der Wellen Wuth, wenn Mast und Segel reißt,
 Ein stotrend Schiff und Bod an enge Klippen schmeißt.
 Elende, deren Stand durch Mard und Adern dringet,
 Und deren Anblit uns zu Klag und Thränen zwinget.
 Dieweil ihr zarter Baum schon bitre Früchte trägt,
 So ist zum künftigen Weh der erste Stein gelegt.
 Wächst der Corallen-Strauch im Abgrund wilder Wellen,
 So pflegen Waisen wohl dis Bildniß vorzustellen,
 Iss nicht ein thränend Nas, daß schon die Kindheit zollt,
 Und an der Mutter Brust auf ihre Wangen rollt.
 Die Jugend die da soll den Weg zum Glücke bähnen,
 Speißt sie mit Thränen Brod, und reicht ein Maas voll Thränen,
 Die Thränen können wohl, sehn sie dis Elend ein,
 Ein Trost und Zeitvertreib bey aller Freude seyn,
 Betrüb't-verwaisnes Volk an Seel und Leib gebeuget,
 Da dieser seinen Schmerz in dürstiger Blöße zetget,
 Gleich als ein hoher Baum, der umgehauen ist,
 Da jedermann abhaut, sich Zweig und Spähne list.
 Die Seele zetget uns beym Mangel guter Sitten,
 Wie viel Verlust und Weh, sie durch den Fall erlitten,
 Sie sieht zwar in der Höh den Ehren-Tempel stehn,
 Allein sie muß dahin mit Schnecken-Schritten gehn,

Der Eltern treuer Dienst, den sie geleistet haben,
 Wird von der Affter-Welt in Sand und Schnee gegraben,
 Sie drückt und preßt vielmehr, und hebt ihr Haupt empor,
 Ja stellt das Ebenbild des Oberschenkels vor.
 Wie, wenn ein Baum zerbricht, der unser Feld umgiebet,
 Den jedermann zertritt, und seinen Frevell übet,
 So tritt fast jedermann die Waisen unter sich,
 Und spricht im stolzen Sinn: Ach lieber büße dich.
 Das Ansehn, das sie soust noch bey der Welt besessen,
 Ach dessen wird gar leicht, noch eh mans denckt, vergessen,
 Wer sucht den Rosen-Strauch, der lange Zeit verblüht,
 Wer betet Sonnen an, die man erblasen sieht.
 Sie sind zuvor geehrt, und wohl versorgt gewesen,
 Nun müssen sie mit Ruth auf fremden Aeckern lesen,
 Sie gehn und sättgen sich vor Boas Ueberfluß,
 Der ihnen in der Noth zu statten kommen muß.
 Die Hoffnungs-volle Saat die sie mit Thränen säen,
 Pfllegt ihnen allzuspät im Frühling aufzugehen,
 Die längst erwünschte Frucht, den grünen Hoffnungs-Klee,
 Deckt ein bethrünter Schmerz und blosser Sorgen-Schnee.
 Doch endlich kömmt die Zeit nach überstandnen Leiden,
 Denn endlich erndten sie nach Wunsch, in tausend Freuden,
 Ihr Acker, der zuvor, nur voller Disteln war,
 Bringt hundertfältige Frucht, die Freuden-Barben dar.
 Zwar aller Strohme Fluth muß sich ins Meer ergießen,
 Allein die Thränen, die aus ihren Augen stießen,
 Die steigen über sich, die sind zu Gott geschickt,
 Und sind ein kühler Thau, der ihre Saat erquickt.
 Sind sie dem Ansehn nach an Leib und Seel betrübet,
 So zeigt Gott, daß er sie vor allen andern liebet,
 Wie, weist du nicht, daß Gott der rechte Vater ist,
 Bey dem du jederzeit wohl aufgehoben bist.
 Geseht, daß Doeg sich auch wieder sie gerottet,
 Und sie ein Mesechs-Kind, ein Ismael verspottet,
 Doch solche Schmach hemmt nicht der edlen Tugend-Lauf,
 Es heist was David spricht: Der Höchste nimmt mich auf.
 Bethört verkehrte Welt, die das verächtlich schäzet,
 Was sich doch Gott erwählt, und neben Fürsten sezet,
 Hat nicht Gott Esther dort aus ihrem Staub erhöh't,
 Wenn Balthis hell Gestirn im Mittag untergeht?
 Ist was ihr Herz vielleicht zur Eitelkeit bewogen,
 Hat ihnen Gottes Hand in irdischen entzogen,
 Wievohl er sie davor, aus Weisheit unvermerckt,
 In Geistlichen erquickt, und ihr Vertrauen stärckt.

Sie können also recht in kindlichen Vertrauen,
In das geliebte Herz des grossen Gottes schauen,
Gott sorgt ohn Unterlaß, und lässet nichts geschehn,
Das er nicht längst zuvor zum besten ausersehn.
Ihr Brod ist ihnen längst von Höchsten zugemessen,
Daf sie mit David zwar an fremder Tafel essen,
Doch Gott der väterlich vor seine Kinder wacht
Hat ihnen ihren Plag, ihr Zoar, zugebracht.
Jedoch was schreiben wir, das schickt sich wohl zur Freude,
Als wie ein bunter Zeug, zu einen Trauer-Kleide,
Dis sollten allerdings erfreute Reime seyn,
Wir tunden unsern Kiel in heisse Thranen ein.
Doch Euer Stand reißt uns bey gegenwärtgen Glücke,
Nuch auf den vorgehen Schmerz und bitteres Leid zurücke,
Denn alle Freude heißt, wenn man aufs Ewge denckt,
Uns ein erwünschtes Raß, das dürre Wiesen tränckt.
Des Höchsten Hand hat Euch, Geehrte Zwen, verleget,
Und in den Waisen Stand nach seinen Rath gesehet,
Run will sie durch das Band, die, welche Bittben seyn,
Durch ein so frommes Kind, und Schwieger-Sohn erfreun.
Und wer vermercket nicht, daß eure Liebes-Flammen,
Nur von des Höchsten Schluß, und dessen Feuer stammen,
Man sieht Geehrte Zwen, an Euch das erste Paar,
Da Gott selbst Freyers-Mann und der Versorger war.
Die Mit-Gifftwelche Gott, sogleich im Paradiese,
Dem allerersten Paar, aus Vater-Huld verhiesse,
Macht Euch, Geliebte Zwen, in allen Stücken reich,
Es heißet ebenfalls: Send fruchtbar mehret Euch.
So müsse dann die Frucht von Zapffens grünen Zweigen,
Bis an das Sternen-Zelt in schönster Blütze steigen,
Der Höchste halte sie vor Sturm und Wetter frey,
Auf daß sie mit der Zeit ein Baum der Hoffnung sey.



27. Nov. 1961

-9. Aug. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



YA 50L

V077





Daß Gott der rechte Vater der Waisen sey,
Wollten bey dem

Zischer

und

Zapffischen

Hochzeit-Geste,

Welches den 3. April. Ao. 1731.

allhier in **Torgau**

in allen Vergnügen vollzogen wurde,

vorstellen,

Und ihre Schuldigkeit glückwünschende abstaten,

Zwey

Dem Vornehmen Zapffischen Hause
verbundene Brüder

TORGAU,

druckt Johann Gottlieb Peterzell.

AK

fömmt,
hwenmt.

